

meinen schon eine Gänsehaut bekommt, wenn er von solchen Galvanos drucken soll.

In der Herstellung der obengenannten Netze nun hat es die Levitype Co. in Philadelphia, 1213 Race Street, zu einer außerordentlichen Virtuosität gebracht und nimmt in Amerika in dieser Beziehung die erste Stelle ein. Sie hat dafür eigene Liniermaschinen konstruiert, die allerdings sehr kostspielig sind, dafür aber auch Arbeiten von tadelloser Schönheit liefern. Eine solche Liniermaschine wiegt 2500 Pfund, nimmt einen Raum von 8:14 Fuß ein und ist im Stande, eine Platte von 48 Zoll im Quadrat mit Linien zu überziehen, von denen 85, 120 und 133 auf einen Zoll gehen. Außerdem werden kleinere Platten hergestellt mit 150, 175, ja sogar 200 Linien auf den Zoll. Diese Platten sind hinter Linien in der Ausstellung zu sehen, und man kann in der bedeutenden Vergrößerung bemerken, mit welcher fabelhaften Genauigkeit sie angefertigt sind. Allerdings ist der Preis dieser Netzplatten sehr hoch, d. h. für deutsche Verhältnisse; aus dem Preiskourant gebe ich folgende Zahlen:

	Linien auf den Zoll.	Preis.
Plattengröße 5:8 Zoll.	120—133	\$ 15.—
	150	„ 18.—
	175	„ 26.—
	200	„ 35.—
	240	„ 45.—

Abgesondert von der großen Hauptausstellung des deutschen Buchgewerbes im Deutschen Hause finden sich auf der Gallerie des Manufacturing Building noch verschiedene Firmen, die zum großen Teil sehr beachtenswerte Arbeiten ausgestellt hatten.

Schüze & Noack in Hamburg waren mit guten Photographieen und Proben von Celloidinpapier vertreten.

Pfister & Lejer in Vahr hatten eine Sammlung vortrefflicher Cigarrenetiketts gesandt.

Prager & Loida in Berlin stellten sehr effektvolle Rückseitendrucke von Photographieen mit Prägungen aus.

Der renommierte Photograph Franz Haussängl in München hatte eine ganz hervorragende Kollektion Photographieen gesandt, unter denen die sogenannten Karbon-Photographieen in blauem Ton besonders auffielen.

Unter den photographischen Arbeiten von Carl Ernst & Co. in Berlin befanden sich namentlich schöne Platindrucke.

Eine merkwürdige und hochinteressante Ausstellung hatte Dr. Paul Jeserich in Berlin veranstaltet, und zwar eine Ausstellung von Kriminalphotographieen. Der Aussteller hat sich ein eigenes Verfahren herausgebildet, mit Hilfe dessen es ihm möglich ist, nachträgliche Verbesserungen auf Urkunden und Dokumenten, die zum Zwecke von Fälschungen gemacht sind, mittels der Photographie zu entdecken. Es sind höchst beachtenswerte Proben solcher Blätter, bei denen man jedesmal das Original und die durch die Photographie gewonnene Reproduktion nebeneinander sieht. Aus den vielen sonstigen Aufnahmen erwähne ich die Photographie des Spektrums von sauerstoff- und kohlenoxydhaltigem Blut, durch welche die Todesursache nachgewiesen werden kann. Ebenso finden sich viele Photographieen von Haaren vor, die vor allem zum Vergleich mit dem etwa bei Ermordeten vorgefundenen dienen sollen, um dadurch eventuell den Mörder entdecken zu können.

Die daneben untergebrachte Ausstellung von Georg Büxenstein & Co. in Berlin zeigte nach der vorgenannten Ausstellung von Kurz die bedeutendsten Leistungen auf dem Gebiete der photographischen Reproduktionsverfahren. Wie schon früher bemerkt, ist es diese Firma, die in Deutschland das Patentrecht für den Dreifarbendruck erworben hat. Ein sehr schönes Blatt war das ausgestellte Stillleben nach der Natur: ein Delgemälde in Holzrahmen, der mit aufgespannten Schmetterlingen bestückt war. Ferner war hier ein Abdruck des bekannten Bildes »Gratulieren der Offiziersbursche« in Dreifarbendruck.

J. B. Obernetter in München hatte Photogravüren in

bekannter prächtiger Ausführung ausgestellt, und ferner außerordentlich scharfe bakteriologische Reproduktionen.

D. P. Goerz in Berlin hatte seine berühmten Objektive ausgestellt, unter anderen den neuen Doppel-Anastigmat, der mit einer wunderbaren Schärfe bis an den Rand des Bildes auszeichnet, wie die ausgestellten Proben beweisen.

Jos. Albert in München hatte eine umfangreiche Sammlung seiner prächtigen Arbeiten in verschiedenen Reproduktionsverfahren gesandt; unter anderem die neuerdings erschienenen herrlichen Rehbilder.

In einem großen eigenen Pavillon, der reich ornamentiert ist, hatte ferner die Berliner Kunst- und Verlagsanstalt eine sehr interessante Sammlung ihrer Arbeiten ausgestellt. Bekanntlich betreibt diese Firma als Spezialität die Anfertigung chromolithographischer Reklamendrucke, und ihre ausgeschlagenen reizenden Sachen dieser Art, die neuerdings auch vielfach mit Bewegungsmechanismus versehen sind, wie z. B. die bekannte flotte Hamburger Küchenmagd, die die Kaffeemühle mit Cathreiners Malzkaffee dreht, sind bekannt. Leider war der Pavillon derartig dunkel, daß man bedauerte, nicht den ganzen Genuß von dem ausgestellten Schönen zu haben. Eine Anzahl der obenerwähnten typographischen Nippisachen, eins niedlicher als das andere, füllten die Borde und Schränke, und außerdem ist der Raum geschmückt mit Originalgemälden von Sichel u. a., sowie Reproduktionen darnach. Ein hochbedeutendes Werk ist der Ring des Nibelungen mit Kostümfiguren von Doepler und einem eigenhändigen Brief Richard Wagners.

Moritz Schauenburg in Vahr hat ein kleines Tableau mit chromolithographischen Erzeugnissen, meist merkantilen Genres, ausgestellt, die recht sauber ausgeführt sind.

Die bekannte Leipziger chromolithographische Anstalt von Grimme & Hempel hat ihre Diaphanieen ausgestellt, die durchweg als bedeutende Leistungen bezeichnet werden müssen und sich ja bei uns immer mehr als Zimmerschmuck einbürgern. Sehr schön waren unter den in Chicago ausgestellten Sachen die Amorettenbilder nach Boucher.

Die Firma H. J. Schöffner in Nürnberg hatte verschiedene kleinere chromolithographische Arbeiten ausgestellt, unter anderem Reklamarten in sauberer Ausführung.

Von deutschen Ausstellern in anderen Gebäuden wäre noch zu erwähnen die Ausstellung von Postwertzeichen seitens des Deutschen Reiches auf der Gallerie des Elektrizitätsgebäudes. Wir finden hier eine ungemein lehrreiche chronologische Zusammenstellung der Briefmarken von den ersten Anfängen bis auf die Gegenwart, mit historischen Notizen versehen. Die ersten sind die Thurn und Taxis'schen; in ungemein reizvoller Weise sind den einzelnen Phasen der Entwicklung Aquarelle von Frenzel, welche das Postwesen des jeweiligen Zeitabschnittes schildern, beigelegt. Ueber die ersten regelmäßigen Briefbeförderungen erfährt man aus dieser Ausstellung, daß schon im Jahre 1580 vom Hochschloß Marienburg aus berittene »Bryffjongen« des deutschen Ritterordens Sendeschreiben der Hochmeister und Komthure besorgten. Für die Weiterbeförderung sorgten die »Bryffställe« in den Ordenshäusern. Im Jahre 1589 stand Leipzig mit Magdeburg und Cölln a. Spree durch Briefboten in Verbindung, die ihr Geschäft zu Fuß und zu Fuß besorgten. Zwischen den Klöstern vermittelten die wandernden Metzger den Verkehr, und daher entstand der Name der »Metzgerposten«. Ähnlich waren auch bis ins siebzehnte Jahrhundert die Botenzüge der Hansa. Eine ganz andere Gestaltung nahmen die Dinge, als im Jahre 1504 Philipp I., König von Spanien, durch Friedrich v. Taxis eine Kourierverbindung zwischen den Niederlanden und dem Hof Maximilians I., sowie mit der jeweiligen Residenz des französischen Hofes einrichten ließ, und damit kann die eigentliche Entwicklung des Postwesens als begonnen angesehen werden. Für Brandenburg war es der Kurfürst Albrecht, der 1486 die erste Posteinrichtung zwischen